

Stefan Heucke

## I. Klaviersonate op. 43

### „Esbozos de Tenerife – Skizzen aus Teneriffa“

- I. Sehr lebhaft und bewegt (La isla nasciendo desde el fuego) – Im selben Tempo (Las pirámides de Güimar) – Im selben Tempo (En el Barranco de Masca)
- II. Sehr langsam und trauervoll (Cuatro hombres de Teno Alto llevan a un muerto bajando del monte, para sepultarlo en Buenavista.)
- III. Äußerst rasch (Brujas bailando en la Cumbre de Anaga)
- IV. Sehr langsam und mühevoll – Fließend bewegt (Peregrinos devotos cruzan caminando la sierra, y ven la virgen a orillas del mar.) – Mystisch (Noche de la luna llena en las Cañadas) – Bewegt, vorwärts drängend (Salida del sol en el Teide)

Im Sommer 2002 entstand meine erste Klaviersonate op. 43 „Esbozos de Tenerife – Skizzen aus Teneriffa“, die das für meine Arbeit eigentlich untypische Beispiel einer veritablen Programmmusik darstellt.

Obwohl die Sonate und ihre vier Sätze im Aufbau dem Formschema der viersätzigen klassisch-romantischen Sonate (schneller Kopfsatz, langsamer Satz, tänzerischer Satz/Scherzo, bewegtes Finale) folgen, sind tatsächlich acht Naturbilder, die ich auf zahlreichen Wanderungen auf der Insel empfing, in die vier Sätze eingearbeitet und teils auch tonmalerisch dargestellt. So lässt sich das Stück gleichermaßen als Programmmusik wie als absolute Musik hören und verstehen.

Drei Bilder beherrschen den schnellen und aufgewühlten Kopfsatz: Zunächst ein gewaltiger, quasi vorzeitlicher Vulkanausbruch, der die „Geburt der Insel aus dem Feuer“ beschreibt; in der Mitte ein Bild der Pyramiden von Güimar, archaischen Steinhäufen im Süden der Insel, auf denen – nach alten Zeugnissen – die Eingeborenen getanzt und ihre urtümlichen Lieder gesungen haben sollen; am Schluss des Satzes erlebt der Hörer eine Wanderung durch die Schlucht von Masca, die sich von einem Hochtal ausgehend tausend Meter tief in die Berge gräbt und schließlich auf Meereshöhe endet.

Im zweiten und im dritten Satz gibt es jeweils nur ein Tonbild zu hören: Im zweiten langsamen Satz ist es ein Trauerzug von vier Männern, die einen Toten über einen halbsbrecherischen Bergsteig aus ihrem Gebirgsdorf auf einer Bahre nach unten in die Stadt am Meer tragen, um ihn auf dem dortigen Friedhof zu beerdigen. Der schnelle, in ungleichmäßigen Dreierhythmen dahin eilende dritte Satz beschreibt die wabernden Nebelschwaden auf dem Bergrücken des Anagagebirges. Diesen Ort nennen den die tinerfischen Bewohner noch heute den „Hexentanzplatz“.

Wiederum drei Bilder stellen das Finale dar: Zunächst ein Pilgerweg quer über den 2000m hohen Hauptgebirgskamm der Insel, der bis heute einmal im Jahr unter größten Mühen von Norden nach Süden begangen wird und schließlich zum Bildnis einer wundertätigen Madonna am Meer führt. In der Mitte eine Wanderung bei Vollmond auf der vulkanischen Hochfläche des Teide-Massivs, wo die Gesteine allerlei magische und mythische Formen suggerieren, gesteigert durch das diffus-blasse Mondlicht. Schließlich am Ende ein Sonnenaufgang auf dem 3700m hohen Vulkan Teide, der die darunterliegende Insel und das Meer wieder in rotem Feuer – wie es bei ihrer Entstehung gewesen sein mag - aufglühen lässt.

Die Sonate wurde im Januar 2009 von Rainer Maria Klaas uraufgeführt.

Stefan Heucke